

Tempelvortrag- Die Brüder Beamte als Symbol

Meine Brüder,

ich möchte mich heute im Tempelvortrag einem bestimmten Aspekt unseres Rituals widmen und meine Gedanken dazu mit euch teilen.

Unser Ritual ist ein wichtiger Aspekt der Freimaurerei, denn es hat viele Gründe, dass wir das Ritual nicht einfach nur lesen, so wie es ein jeder von uns ja durchaus auch still in seinem Kämmerchen tun kann und generell tun könnte, sondern dass wir uns regelmäßig hier im Tempel versammeln, um das Ritual gemeinsam durchzuführen.

Das Ritual beginnt in dem Moment, in dem der Zeremonienmeister das erste Mal mit seinem Stab auf den Boden stößt und uns auffordert, uns freimaurerisch zu kleiden. Der Grund dafür, dass es eine vorgeschriebene, feste Kleiderordnung gibt, ist natürlich zum einen der, dass die Kleidung der Mitbrüder im Ritual nicht von demselben ablenken soll und wir deshalb einheitlich gekleidet sein sollten. Daher empfiehlt es sich auch, auf die hin und wieder doch einmal im Tempel aufblitzenden bunten Socken zu verzichten, die dann beim Sitzen unter dem schwarzen Anzug hervorleuchten und im Zweifelsfall, ganz automatisch und unwillkürlich, die anderen Brüder aus ihren Gedanken reißen.

Ein weiterer Grund für unsere ritualgerechte Kleidung ist aber ein anderer, nämlich symbolischer. Unsere äußere Kleiderordnung ist ein Symbol für die von uns geforderte innere Ordnung, welche während des Rituals in uns herrschen soll. So wie unsere Arbeitstafel im ersten Grad ein Abbild der vollkommenen Welt darstellt, so soll auch unsere geordnete Kleidung ein Abbild unserer vollkommenen, geordneten inneren Welt darstellen.

Noch deutlicher wird dies dann bei den Brüdern Beamten, die das Ritual ausführen, gleichzeitig aber auch selber als Symbole in diesem Ritual zu verstehen sind. Sie sollen uns in ihren jeweiligen Funktionen als ein Abbild des jeweiligen Ideals der Beamtenposition vorleuchten, die sie in diesem Moment bekleiden. Das Mitwirken im Ritual als Beamter hat somit, ähnlich wie wir es bei der Bekleidung des einzelnen Bruders vorher festgestellt haben, zwei Seiten. Wir tun es zum einen für die anderen Brüder, um ihnen das Erleben eines schönen und wirkungskräftigen Rituals zu ermöglichen.

Es sollte zum anderen aber auch ein innerer Anspruch in uns bestehen und eine innere Prüfung in uns stattfinden, inwieweit wir dem Ideal, dass wir symbolisch in diesem Moment verkörpern, selber gerecht werden. So wie sich ein jeder Bruder beim Ordnen der Kleidung prüfen sollte, inwiefern sein Inneres, auch geordnet ist, so fragt sich noch mehr jeder Beamter beim Ausführen seiner Aufgaben, inwieweit er selbst diesem Ideal entspricht.

So kann sich der Schatzmeister beim Einsammeln der Gaben der Liebe fragen, wann er denn selbst außerhalb der Loge, das letzte Mal barmherzig gewesen ist.

So kann sich der Wachthabende fragen, ob der Tempel in seinem Herzen auch in der profanen Welt immer recht gut verschlossen und bewacht ist gegen das unrechtmäßige Eindringen von Dingen oder Personen, die nicht in die Loge gehören.

So kann sich der Bruder Redner Fragen, ob er sein Wissen, seine Erkenntnisse, oder einfach nur seine Gedanken auch in der profanen Welt mit anderen teilt und nutzt, um andere Leute auf ihrem Weg zu eigenem Wissens- und Erkenntnisgewinn zu unterstützen.

Als einführender Bruder kann man vielleicht Parallelen ziehen zu den eigenen Kindern, oder anderen Menschen, die man ausgebildet oder gefördert hat. Man ist die erste Bezugsperson für den Aufzunehmenden, der erste, der mit ihm spricht und ihn vorbereitet. Man versucht bei aller Ernsthaftigkeit doch auch Ruhe und Freundlichkeit auszustrahlen, um dem Neuaufzunehmenden die Aufregung zu nehmen. Schlussendlich an der Tür des Tempels geht man für ihn sogar in Bürgschaft, obwohl man gleich danach zugeben muss.

Zitat- Bis hierhin habe ich Sie begleitet, jetzt überlasse ich Sie dem Schicksal, dass Sie sich selbst bereitet haben- Zitat Ende.

Auch das ist keine leichte Aufgabe. Jemanden vorbereiten, für Ihn verantwortlich sein und dann doch zu erkennen, dass der Punkt gekommen ist, wo derjenige sein Schicksal selbst in die Hand nehmen muss, um den Weg erfolgreich weiterzugehen.

Sie sehen meine Brüder, die Handlungen und Worte der Beamten im Ritual haben Vorbild Charakter und können uns für verschiedene Situationen des alltäglichen Lebens zumindest zum Nachdenken anregen. Mit Absicht habe ich für meine Beispiele Beamtenpositionen gewählt, die der ein oder andere Bruder vielleicht als nicht ganz so populär oder wichtig im Verlauf des Rituals einschätzt. Doch ich hoffe, ich konnte Hier deutlich machen, wie viel Anspruch und Inhalt schon in diesen Beamten steckt.

Eine weitergehende Erörterung zu Beamtenpositionen wie dem ersten und zweiten Aufseher oder dem Vorsitzenden Meister würde hier natürlich jeglichen Rahmen sprengen, wobei es gerade dazu doch viele Instruktionen gibt, wen diese Beamten verkörpern und für welche Ideale sie stehen.

Ich möchte daher an dieser Stelle nur abschließend feststellen, dass das Ausführen einer Beamtenposition im Ritual im besten Falle so verlaufen soll, wie man es manchmal von großen Schauspielern hört, die sich so intensiv mit ihrer Rolle auseinandersetzen, in sie eintauchen, dass sie die Rolle am Ende nicht mehr nur spielen, sondern leben.

Und auch wenn der Bruder, der in diesem Moment diese Beamtenposition innehat, sich im Zweifelsfall natürlich etwas intensiver auch mit genau dieser Position auseinandersetzen wird, so ist am Ende **jeder** Bruder, der am Ritual teilnimmt, gehalten, sich auch in **jede** der verschiedenen Beamten hinein zu versetzen und sich selbst zu fragen, ob er denn schon in seinem eigenen, inneren Tempel jede dieser Positionen so besetzt hat, dass ein perfektes Ritual ausgeführt werden kann.

Es geschehe also